

wir ohne alle Nachricht von meinem Gemahl! Wenn ihm nur nichts Übles widerfahren ist. Jede Nacht ängstigen mich Traumgesichte."

"Glaubt nicht an Träume, meine Tochter! Seid mutig, wie es einer christlichen Rittersfrau ziemt; wenn Eurem Gemahl wirklich ein Unfall zugestoßen wäre, so würdet Ihr längst Kenntniß davon haben; Ihr wißt, schlimme Botschaft reitet schnell!"

Während noch Pater Ambrosius sich bemühte, die junge Schloßherrin zu beruhigen, ertönte plötzlich ein Hornstoß.

"Mein Vater! Höret Ihr den Ton . . . es ist nicht mein Gemahl, ich kenne sein Horn . . . wenn es ein Bote von ihm wäre!"

Eine bange Erwartung bemächtigte sich aller; Irmgard, ihre Frauen und der Kaplan lauschten angestrengt auf jeden Laut, der von draußen zu ihnen drang. Man hörte den schnellen Hufschlag eines Pferdes, es hielt an, die Stimmen mehrerer Männer klangen verworren durcheinander; man vernahm Schritte auf der Treppe, die Thüre des Saals öffnete sich, der alte Eberhard und Heinz erschienen auf der Schwelle.

"Heinz!" rief Irmgard, totenbleich vor Erregung und stürzte dem Knaben entgegen. "Wo ist mein Gemahl?"

"Er kommt, edle Frau, man bringt ihn in einer Sänfte, dicht bei dem Flecken Marienbrunn habe ich ihn verlassen . . . ich bin vorangeeilt, um Euch vorzubereiten . . . der Ritter ist schwer verwundet!"

"Verwundet! . . . er ist tot, sage mir die Wahrheit, Heinz!"

Sie riß Beatrix an sich und harrete atemlos auf Heinzens Antwort.

"Er lebt, gnädige Frau! . . . faßt Euch, er lebt! Seid guten Mutes, Gott wird uns ihn erhalten! . . . es ist nicht meine Schuld, edle Frau, daß die Feinde ihn so zugerichtet haben, ich that, was ich konnte, wir sind zu gleicher Zeit gefallen!"

"Ich glaube Dir, Heinz! . . . So lebt er wirklich, mein edler Herr! Gott, o Gott, ich danke dir! . . . Nun aber schnell, Eberhard, bereite alles vor für Deinen Herrn; Gertrud, Bertha, legt alle mit Hand an, daß er sein Lager bereit finde, wenn er kommt; ich aber werde ihm entgegengehen. Ihr begleitet mich doch, ehrwürdiger Vater? Vielleicht bedarf er Eurer!"

Pater Ambrosius nickte zustimmend. Gertrud wollte Beatrix hinwegführen, diese aber klammerte sich an ihre Mutter an:

"Laßt sie mit", sagte Irmgard, "ihr Vater muß auch sie sehen!"

Sie wollte davoneilen, rasch hüllte Bertha sie noch in einen Mantel, dann trat sie, gefolgt von Pater Ambrosius, Heinz und einigen Dienstleuten, ihren schweren Gang an.